

Erfahrungsbericht – Joensuu, Finnland

Vorbereitung

Die Vorbereitung im Vorfeld auf das Auslandssemester wurde mir sehr leicht gemacht. Die UEF ist äußerst strukturiert, die Vorgaben waren transparent und einfach umzusetzen. Ich hatte bereits Ende April die endgültige Zusage, mit unterschriebenen Learning Agreement, sodass ich mich in Ruhe um eine Unterkunft kümmern konnte. Die Unterkünfte werden größtenteils von dem Unternehmen Joensuun-Elli angeboten. Sie haben gleich mehrere Studentenwohnheime in der Stadt. Sich für ein Zimmer zu bewerben ist einfach. Das Einzige was man braucht ist die Bestätigung über einen Platz an der UEF. Es wäre sinnvoll sich frühzeitig um ein Zimmer bemühen, da man sich sonst schnell in einer Familien-flat oder in einem unmöblierten Zimmer wiederfindet. Wenn man sich entscheidet bei Joensuun-Elli für ein Zimmer zu bewerben, lebt man in einer WG.

Anreise

Das war mein erster längerer Auslandsaufenthalt, dementsprechend nervös war ich auch. Ich war natürlich kein Einzelfall und die UEF ist sich dessen bewusst. Entsprechend früh wurde ich von meinem Tutor kontaktiert. Jeder internationale Student hat eine Tutor-Gruppe mit einer Handvoll anderen Studenten. Das beruhigte immens. Ich wurde auch von meinem Tutor am Airport empfangen, sodass auch das kein Problem war. Joensuu hat einen Flughafen, den man von Helsinki direkt anfliegen kann. Für einen günstigen Flug, muss man meist den Zug von Helsinki aus nehmen. Die günstigste Alternative ist die Anreise per Bus. Diese ist jedoch nicht zu empfehlen!

Unterkunft

Wie bereits erwähnt bin ich im Studentenwohnheim von Joensuun-Elli untergekommen und zwar in Latolankatu. Das ist eines der zwei großen Unterkünfte in Joensuu. Hier leben fast nur internationale Studenten. Mein Zimmer glich einer Gefängnis-Zelle. Es war ein kleines Bett, ein Schrank und ein Schreibtisch mit Stuhl vorhanden. Also erwartet keinen großen Komfort, wenn ihr ein möbliertes Zimmer anmietet. Dafür ist das Zimmer preiswert und auch das WLAN funktioniert einwandfrei. Ich habe knapp 230 € monatlich für alles gezahlt. Bei dem WLAN muss man allerdings aufpassen, da jeder Student nur einen Anschluss hat. Es muss zwischen seinem Handy und Laptop entschieden werden. Ich habe mit zwei weiteren Studenten in der Wohnung gelebt. Mit einem Spanier und einem Finnen.

Leben in Joensuu

Joensuu hat im Vergleich zu seiner geringen Einwohnerzahl eine große Fläche. Meine Unterkunft lag am Stadtrand und ich brauchte mit dem Fahrrad im Schnitt 20 Minuten zur Stadtmitte. Ein Fahrrad sollte man sich im Übrigen unbedingt zulegen. Ein monatliches Busticket ist ziemlich teuer und die Busse fahren auch nachts nicht durch. Fahrräder sind für wenig Geld auszuleihen. Man muss sich aber auch hier rechtzeitig bemühen, da vor allem am Anfang eine hohe Nachfrage besteht. Die Fahrräder sind größtenteils von minderwertiger Qualität um es milde auszudrücken, aber werden gratis repariert. Als Alternative kann man sich natürlich auch an private Leute wenden, die Fahrräder anbieten. Allerdings stehen diese nur zum Verkauf. Grundsätzlich ist das Leben in Finnland ziemlich teuer. Das war vor allem am Anfang für mich gewöhnungsbedürftig. Das günstigste Bier beispielsweise kostet schon einen Euro. Ab Oktober wurde es richtig kalt in Joensuu und auch der Schnee ließ nicht lange auf sich warten. Man sollte daher von vornherein warme Klamotten mitnehmen. Auf den Info-Veranstaltungen wurde uns immer gesagt, dass wir aus der Erasmus-Blase austreten und mit den Menschen von dort in Kontakt treten sollen. Das ist aber in Finnland einfacher gesagt als getan, da die Leute sehr verschlossen sind. Aber ich kenne durchaus internationale Studenten die Freundschaften mit Finnen geschlossen haben.

University of Eastern Finland

Die Universität ist nicht sonderlich groß und dicht am Stadtzentrum gelegen. Sie hat gleich mehrere Kantinen und Vorsicht, die Finnen mögen Kartoffeln, die gab es nämlich jeden zweiten Tag. Vor allem die Bibliothek hat mir gefallen. Hier habe ich gerade am Anfang ziemlich viel Zeit verbracht. Allgemein ist die Uni ganz anders organisiert als in Deutschland, da ich meine Prüfungen während des Semesters ablegen musste und nicht am Ende. So musste ich fast alle meine Prüfungen im Oktober ablegen, sodass ich ab November überhaupt nichts mehr zu tun hatte. Ich kann nur dazu raten, die Modulbeschreibungen am Anfang genau zu lesen, denn wenn die Professoren schreiben, dass die Klausur nicht ohne das Lesen von entsprechenden Büchern bestanden werden kann. Dann ist dem auch! Ich stand vor der Aufgabe in zwei meiner Fächer, jeweils Bücher über 600 Seiten zu lesen! Das habe ich natürlich nicht geschafft, da ich vor allem am Anfang große Schwierigkeiten mit dem fachlichen Englisch hatte. Darüber hinaus hatte ich zeitgleich auch andere Fächer. Die Erwartungen der Jura-Fakultät sind ziemlich hoch im Gegensatz zu den der anderen. Machbar waren die Prüfungen trotzdem und irgendwo macht es auch Spaß solchen Herausforderungen zu stellen. Wer das nicht mag, sollte sich mit den Modulbeschreibungen

ausgiebig auseinandersetzen und die Fächer so wählen, dass nicht alles in einem einzigen Monat gemacht werden muss. Ansonsten kann es schnell so laufen wie bei mir und gefühlt war ich vor dem Herzinfarkt im Oktober sehr nahe.

ESN-Aktivitäten

Erasmus bietet immer wieder Reisen und Veranstaltungen an. Hier besteht oft eine hohe Nachfrage. Manche Reisen sind relativ teuer angesetzt gewesen. Wenn man alle Reisen mitmachen will, muss man ordentlich in die Tasche greifen. Die Reise nach Lappland beispielweise, habe ich mit einer Gruppe von Freunden selber organisiert und das war deutlich günstiger. Allerdings sind die von ESN organisierten Reisen äußerst strukturiert und haben ein weites Spektrum an Aktivitäten an denen man teilnehmen kann. Die Veranstaltungen sind gerade am Anfang wahnsinnig hilfreich um neue Leute kennen zu lernen. Sie reißen auch nicht ab, sodass man sich keine Sorgen machen muss, dass es langweilig werden könnte. Und sie decken wirklich ein großes Spektrum ab. Für jeden ist etwas dabei, von Partys bis zu gemütlichen Sprachkaffees oder Kochabende.

Résumé

Im Endeffekt war die ganze Geschichte ein großer Gewinn für mich. Ich habe mich in vielen Hinsichten weiterentwickelt. Ich habe sofort Freunde gefunden und unglaublich viele Sachen erlebt. Wichtig ist, dass man rausgeht und offen ist, die meisten internationalen Studenten sind einfach interessiert an anderen Menschen und Kulturen. Das Sprechen von Englisch ist kein Problem, egal wie schlecht das Englisch am Anfang auch sein mag, irgendwie versteht man sich immer! Ich habe über die ganze Zeit neue Leute kennengelernt und Freundschaften schließen können. Manche davon sind sehr eng und von langfristiger Bedeutung für mich. Die Zeit war wahnsinnig intensiv. Ich kann nur jedem dazu raten, sowas auszuprobieren und Finnland ist definitiv eine Reise wert. Das Land gibt viel her und auch wenn die Wintertage ziemlich kurz sind, hatte ich fast durchgehend Spaß. Zeit zu reisen war reichlich vorhanden. Ich war unter anderem in Schweden. Rückblickend waren drei Monate zu kurz. Ich wäre gerne noch länger geblieben, aber das war definitiv nicht das letzte Mal, dass ich in Finnland war. Darüber hinaus plane ich fest damit auch im Master nochmal ins Ausland zu gehen.